

mählung. Um 8 Uhr Defilir-Cour im Weißen Saale; gegen 10 Uhr Fackeltanz im Weißen Saale; Ende des Festes gegen 11 Uhr. Montag den 28. Februar um 11 Uhr Kirchgang in die Kapelle des Kgl. Schlosses für das neuvermählte Paar, die Kgl. Familie, die Gäste, die sämmtl. Hofstaaten und militärischen Gefolge &c. Um 1 Uhr Visitenfahrt der Neuvermählten; um 4 1/2 im Weißen Saale des Kgl. Schlosses Gala-Diner, um 7 1/2 Uhr Fest-Vorstellung im Kgl. Opernhause.

Dienstag den 1. März um 9 Uhr Abends Ball im Weißen Saale des Kgl. Schlosses.

Prinz Wilhelm, der künftige Bräutigam, weilte gestern noch in Potsdam, wo er den Vormittag mit seinem militärischen Begleiter, dem liebenswürdigen Herrn Major v. Liebenau, zusammen bejaunte. Am 1. März trifft das hohe Brautpaar in Potsdamer Residenzschloß ein, wozu die dortige Stadtgemeinde ebenfalls einen förmlichen Empfang in Aussicht genommen hat. Die Ueberweisung der verschiedenen Hochzeitsgeschenke und Adressen wird bis dahin wohl zum größten Theile erfolgt sein.

Josef Schrattenholz.

Tages-Begebenheiten.

Ellwangen, 18. Febr. Ein gräßliches Ereigniß hat sich in Zwiebelshof, Schultheiserei Ellenberg, zugetragen. Am vergangenen Mittwoch, Abends zwischen 5 und 6 Uhr, brachte die ledige 21-Jahre alte Christine Feil ihr vor 14 Tagen geborenes Kind dadurch ums Leben, daß sie demselben mit einem stumpfen Brodmesser den Kopf nahezu vollständig abschchnitt, die Leiche zum Fenster hinauswarf und sich dann mit dem gleichen Messer durch einen Schnitt in den Hals zu tödten versuchte. Die Unglückliche, welche die schauerhafte That scheinbar in einem Anfall von Wahnsinn verübte, befindet sich seitdem in einem starckrämpflichen Zustande, zeigte sich dem Gerichte gegenüber geistesabwesend und wird heute in das hiesige Krankenhaus verbracht werden. (3-3.)

Grailsheim, 20. Febr. Farrenhalter Diem in Gründelhardt hatte vor einigen Tagen das Unglück, daß er von einem bössartigen Eber am Oberschenkel gefährlich verletzt wurde. Das Thier riß mit seinen langen Hauern das Fleisch bis auf den Schenkelfnochen durch. An dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt.

Heidenheim, 23. Febr. In unserer bayerischen Nachbarstadt Lauingen herrscht große Erregung über einen in der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag dort vorgekommenen Mord. Ein Bräutigam im Gasthaus „zum Becher“ wurde in seinem Bett mit einem Holzstiel erschlagen. Der muthmaßliche Thäter, ein Tagelöhner, welcher den Tag zuvor im Hause gearbeitet hatte, ist verhaftet. (N. L.)

Aus dem Hohenlohischen, 23. Febr. Das schreckliche Unglück vom 17. d. M. in Ril's Kolosseum zu München erinnert uns an ein ähnliches Ereigniß, welches sich im Jahr 1570 im Schlosse zu Waldburg, W. Dehringen, zutrug. A. Fischer, weil. Dekan in Dehringen, jüirt in seiner Geschichte des Hauses Hohenlohe (B. II. 1 S. 92) die Beschreibung desselben aus einer älteren Chronik wie folgt: „Es war zur Karnevalszeit 1570, 2 Jahre nach des Grafen Ludwig Casimirs Tod. Am Abend des 7. Febr. war eine glänzende, fröhliche Gesellschaft in den festlich beleuchteten Räumen des Waldburger Schlosses versammelt. Die Damen waren als Engel in weißen Kleidern mit Flügeln und Kronen, in welchen Wachslichter brannten, die Herren als Hüllengeister maskirt, Arme und Beine mit geschwärztem Berg umwunden. Die tanzenden Paare knieten einander gegenüber. Da fing die Papierkronen auf dem Haupte einer Dame Feuer. Es ergriff im nächsten Augenblick ihren Tänzer. Ein furchtbarer Schreden fiel, wie es scheint, lähmend auf die Gesellschaft, die Flamme verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit. Einer der Gäste, Kunz von Bellberg, rannte hinaus, die Wendeltreppe hinab, und entkam unversehrt. Viele der Anwesenden aber wurden schwer verletzt. Unter diesen befand sich Graf Georg von Tübingen, der am 5. März in Waldburg starb. Graf Eberhard, der mit den Händen die Flammen an den Gewändern der Tanzenden löschte wollte, zog sich so furchtbare Brandwunden zu daß man ihm am 21. und 22. Febr. die Finger an beiden Händen abnehmen mußte und starb an den Folgen der Verletzung und Operation am 10. März 1570“. Bei diesem Vorfalle brannte ein Flügel des Schlosses ab, welcher bis heute nicht wieder aufgebaut ist. (S. M.)

Tübingen, 23. Febr. Gestern sprang in der Nähe von Dufplingen der Schuhmacher Kiling von Gömaringen von dem im Lauf befindlichen Zug absichtlich herab, um nach Dufplingen

zurückzukehren. Derselbe ist an den hiebei erhaltenen Verletzungen bereits verstorben.

München, 15. Febr. Im Pfarrhose zu St. Ludwig fand am 14. d. M. Vormittags die Tausche einer Judenfamilie, nämlich des prakt. Arztes Dr. A. Weil mit Frau und Kind, statt. Die Taufpathe hatte für Dr. A. Weil S. K. Hoheit Prinz Ludwig, für dessen Frau Prinzessin Ludwig und für deren Kind, Prinzessin Therese übernommen. Die genannten höchsten Herrschaften haben dem Taufakte beigewohnt.

In Schweinfurt stürzte kürzlich ein Kommiss in der Nacht aus einem Fenster des dritten Stockwerkes auf das Straßensplaster und war sogleich todt.

Frankfurt, 22. Febr. Heute Abend kurz vor 6 Uhr wurden die Bewohner und Passanten in der Nähe des Mainquai durch Mark und Bein erschütternde Schreie, welche von dem Hause Nr. 67 kamen, erschreckt. Drei Arbeiter des Herrn Schiffbauer Wirth eilten herbei und stürzten in das Haus, wo sich ihnen ein schrecklicher Anblick darbot. Eine Frau lag aus mehreren Stichwunden blutend auf der Erde. Rasch war die Frau, welche sich in hochgelegenen Umständen befindet, aufs Bett gelegt, und dann durchsuchte man das Haus. Bald wurde der Thäter im Abort entdeckt. Soweit man erfährt, ist dieser ein ca. 18jähriger Mensch, bittend in das eingetreten, hat von der Frau Geld verlangt und dann, da ihm die gereichte Gabe zu wenig war, die Frau mit einem Messer verwundet, um sich über Schränke und Schubladen zu machen. Die Flucht aus dem Hause konnte er deshalb nicht bewerkstelligen, weil die Leute vor dem Hause standen und ihn bei seinem anfänglich versuchten Entspringen aus dem Fenster angefangen haben würden. Der Frau wurde ärztliche Hilfe zu Theil, der Räuber gefesselt zur Wache gebracht.

Ein Kassier der Providentia Namens Gustav Schmidt (aus Stargart gebürtig) hat eine Unterschlagung von 6000 M. gemächt und ist dann flüchtig geworden.

London, 23. Febr. Die Aschantis sollen angeblich 90 000 Krieger in's Feld stellen können.

Moskau, 15. Febr. Unter den Sekten der Altgläubigen im Kreise Bogorodsk, Gouvernement Moskau, entwickelt sich ein ganz eigenthümliches Leben. So ist im Dorfe Anzifferowo eine neue Sekte aufgetaucht, welche ein Frauenzimmer, die Mutter Kassa, als Priesterin gewählt und anerkannt hat. Dieselbe hat den bisherigen Bischof Antonius aus den üblichen Gebeten ausgeschlossen; dafür wird für den „österreichischen“ Bischof ja sogar für den Kaiser von Oesterreich gebetet. In einem andern Dorfe ist ein Jüngling von 22 Jahren als Priester gewählt; derselbe hat es sich angelegen sein lassen, die Tage für geistliche Verrichtungen zu erhöhen, so z. B. für die Beichte von 20 auf 50 Kop., wer aber 1 Rub. bezahlt, dem werden alle Sünden verziehen. Eine merkwürdige Methode beobachten diese Sektierer, um der Jugend „Gottesfurcht“ beizubringen. Wenn z. B. der Sohn nicht zum Gebet in der Kapelle erscheint, so werden ihm Hände und Füße auf den Rücken gebunden und er wird so lange gepörscht, bis er zu schreien anföhrt. Einige solcher Mißhandlungen haben Zuflucht in Moskau gesucht. Von Schulen wollen diese Fanatiker nichts wissen; sie halten ihre Kinder unter Schloß und Riegel und dressiren sie auf den Kirchengang.

A. C. In den Möbelfabriken Württembergs wird für die Landesgewerbeausstellung fleißig gearbeitet. Wir hatten Gelegenheit eine Anzahl Entwürfe von Stuttgarter Firmen zu sehen, welche eine Fülle des Neuen und Geschmacksvollen bieten, sowohl in Art und Verarbeitung des Holzes, als in der Intonirung der Farben. Wir bemerkten allenthalben Formen aus der Renaissancezeit in den verschiedensten Unterarten dieses Stils. Reichgeschmückte Wohnzimmer aus Eichenholz in deutscher Renaissance, Kunstcabinets und Bibliothekzimmer aus Ebenholz mit Eisenbeinlagen in italienischer Renaissance, Salons aus Ebenholz, Schlafzimmer mit französischer Damastgarnitur &c., sowie entsprechende Parquets werden sich in den beiden langen Fronten der Möbelgalerie zu einem glänzenden und mannigfaltigen Bild zusammenfügen. Auch Marktwaare wird zahlreich und in sorgfältiger Ausstattung vertreten sein. Die Zimmereinrichtungen der Herren Brauer, Eppe und Ege, Gerson und Weber, Schingen, Schöttle, Wirth Söhne &c. werden Privatliebhabern und Exporteuren, sowie Freunden unserer Kunstgewerblichen Entwicklung lebhaftes Interesse abgewinnen und der Ausstellung zur Zierde gereichen.

Neigtigt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

M t s b l a t t

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9 S.

Insertionspreis:

die dreispaltige Zeile oder

deren Raum 10 S.

Nr 27.

Donnerstag den 3. März

1881.

Bekanntmachungen.

In der Konkursache

des Georg Bär, Hirschwirths von Rohrbrom betragen für die bevorstehende Schlussvertheilung die verfügbaren Mittel 2349 M. 82 S., wovon die Kosten noch abgehen.

Fororderungen sind zu berücksichtigen: bevorrechtigte 27 M. 15 S. unbedorrechtigte 4600 M. 8 S. Schorndorf, den 1. März 1881.

Konkurs-Verwalter: Amtsnotar Prad.

Schorndorf.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

Die Staatssteuer ist mit Ende des Monats März in ihrem ganzen Betrage vorzufallen. Es werden daher diejenigen Steuerpflichtigen, welche noch im Rückstand sind, dringend aufgefordert, ihre Schuldigkeit im Laufe des Monats zuverlässig abzutragen.

Steuereinnahmerei.

Weg-Verbot.

Der Weg durch das sog. Thäle in Steinbrud gegen den Spitalhof — der ein reiner Privatweg für die theilhaftigen Wiesenbesitzer ist — darf von andern Personen weder begangen noch befahren werden. Hierauf werden insbesondere die Käufer von Holz aus dem angrenzenden Staatswaldungen Rohrburg und Röll aufmerksam gemacht.

Uebertretungen werden gemäß des §. 368 Z. 9 des R.-St.-G.-B. mit Selbststrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Steinberg, 28. Febr. 1881. Schultheisnamt. Schmid.

DG. Schmid, Metzger.

Oberurbach. Der Unterzeichnete ist gesonnen sein

Wohnhaus,

bestehend in der Hälfte an einem Stockigten Hause auf dem Rain beim Pfarrhaus zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäftsbetriebe wie auch zur Dekonomie und ist baulich gut erhalten.

Liebhaber wollen sich wenden an Heinrich Luz, Wagner.

Schorndorf. Fabrik-Auktion.

Am Samstag den 5. März von Morgens 8 Uhr an

wird in dem Hause des Dreher Schnabel eine Fabrik-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorommt

Betten und Bettgewand, Schreinwerk von 2 Kisten, 3 bereits noch neue Bettlatten, 2 Tische, 4 Sessel, Feld- u. Handgeschirr, Küchengeräth und allgemeiner Hausrath.

Gottlieb Rich, Schuhmacher.

S ü t e

zum Waschen und Facouren werden angenommen und bestens besorgt von

Sophie Krieg, neue Straße.

Samstag den 5. März sind schöne halbenjährige

Milchschweine zu haben bei Krieg, Bäcker.

Schlachten.

Da am 1. April meine Pachtzeit abläuft, bringe ich einen 2 Jahre alten Farren,

Rothscheck, schweren Schlage, zum Verkauf. Garantie wird geleistet.

G. Greiner.

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre. Selbst in den veraltetsten Fällen.

Depositeur: Karl Reitenbaum, Braunschweig.

Hornspähne

als Düngemittel in bestelbigen Quantitäten empfiehlt die

Knopffabrik Schorndorf von J. Widmann.

Ein armes Mädchen hat am Montag 5 Mark verloren. Der reblische Finder wolle solche gegen Belohnung abgeben bei der Redaktion.

Die Schultheisnamter

von Baiereck, Ruhlbronn, Grumbach, Höflinswarth, Riebelsbach, Oberurbach und Schlichten werden an Einfindung der Leihenschauregister erinnert.

Schorndorf, 1. März 1881. R. Oberamtsphysikat. Gaupp.

Revier Schorndorf.

Reißich- und Stangen-Verkauf.

Montag den 7. März l. J.

aus Rößenwiese, Rößenschläge und Ragenbronn: Laub- und Nadelholzfleißig auf Hausen und herumliegend geschägt zu 2340 Wellen.

Ferner sichten Stangen: 120 St. 7-11 m, 1-0 St 3-7 m lang und 210 Bohnenstücken. Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr beim Ragenbronnhäuschen.

Revier Hohengehren.

Nadel-, Stamm-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

1) Freitag den 11. März

aus dem Mühlhöftele bei Baach: 8 forchene Langholzstämme III. Cl. 7 Fm., 784 IV. Cl. von 8-15 m Länge, 16 bis 27 cm Stärke, 280 Fm.; 10 Stück V. Cl. 1.4 Fm., 20 forchene Säglöcke III. Cl. 8 Fm., 1 Eiche 5 Fm., 1 Rothbuche 0,5 Fm., 3 Rauhuchen mit 1,5 Fm., 3 Birken 0,8 Fm., 1150 sichten Stangen 5-7 m lang.

2) Samstag den 12. März daselbst 105 Fm. forchene Pfahlholz, 13 forchene Scheiter, 213 dto. Prügel, 58 forchene, 9 eichene und 5 buchene Anbruchholz, 2260 gemischte Wellen. Zusammenkunft je Morgens 9 1/2 Uhr im Schlag auf dem Baacher Postweg am Baacher Feld.

Riebelsbach.

2 neumelle Gassen verkauft W. Binder.

Eine alarmirende Krankheit, mit welcher vielzählige Völkertlassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie die Nieren und Leber, überhaupt das Verdauungssystem macht eine elende Existenz und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst ist oft von den Patienten missverstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluß zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist. Fragen: Habe ich Schmerzen, habe ich Drücken, Schwierigkeiten beim Athmen nach den Mahlzeiten? Habe ich ein schweres Gefühl, begleitet mit Schwindel? Haben die Augen einen gelblichen Anflug? Ist auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gaumen und Zähnen beim Erwachen vorhanden, begleitet mit einem üblen Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Sind Schmerzen in den Seiten oder dem Rücken? Ist es ein Gefühl von Füllung der rechten Seite als ob die Leber sich vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel, der mich befällt, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Abflüsse der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Saß, erschüttert beim Stehen lassen in dem Gefäße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung mit Aufblafen des Bauches und Aufstoßen verbunden? Ist auch öfters heftiges Herz-

klopfen vorhanden?
Diese verschiedenen Symptome kommen nicht immer vor, aber sie quälen den Leidenden eine Zeit lang und sind die Vorläufer einer sehr schmerzlichen Krankheit. Sollte die Krankheit längere Zeit unbeachtet gelassen bleiben, so verursacht sie einen trocknen Husten, begleitet mit Uebelkeiten. Nach einer vorgerückten Zeit erzeugt sie eine trockene Haut von schmutzig braun aussehender Farbe; die Hände und Füße werden stets mit einem kalten Schweiß behaftet sein. Wie die Leber nach und nach krankhafter wird, erscheinen auch rheumatische Schmerzen und die gewöhnliche Behandlung ist gänzlich nutzlos gegen diese qualende Krankheit.
Es ist sehr wichtig, daß diese Krankheit schnell und energisch gleich im Anfange ihrer Entstehung behandelt wird. Der Appetit kehrt alsdann wieder zurück und die Verdauungsorgane verrichten ihre nöthigen Functionen.
Diese Krankheit heißt Leberleiden und ist das einzige und sicherste Mittel der **Chater-Extract**, eine vegetabilische Zubereitung, erzeugt in Amerika für den Eigenthümer **A. J. White, New-York, London und Frankfurt a. M.**
Dieses Medicament trifft die Grundlage der Krankheit und vertreibt dieselbe gänzlich durch das ganze System. 4.

Der **Chater-Extract** ist kein Geheimmittel. Auf jeder Flasche sind die Bestandtheile genau verzeichnet. Dieselben sind vor dem Deutschen General-Consuln in New-York auch eidlich bestätigt worden. Verlässliche Atteste können von untenstehenden Depositairen bezogen werden.

Depots: Augsburg: In der Apotheke. Backnang: A. Neuret, Apotheker. Böhmenkirch: Schloß-Apotheke. Brackenheim: Cunradi, Ap. Donzdorf: Schloß-Ap. Ehlingen: W. Häberlein, Ap. Friedberg: A. Krenig, Ap. Heilbronn: H. Otto, Ap. Moosburg: Zehnen, Ap. München: Ludwigs-Ap. Nürnberg: Dr. Reemann, Ap. Oberndorf: Reitter, Ap. Passau: Stadt-Ap. Rottweil: Fischer, Ap. Straubing: In der Apotheke. Wasserburg: J. Palmano, Ap. Weil die Stadt, Bolz, Ap. Würzburg: Rosenap. (H. 6455.)

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach **BALTIMORE** **AMERIKA.**

Directe **BREMEN** nach **NEW-YORK** der Verein. Staaten.

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart und dessen Agenten

Carl Veil in Schorndorf.

Jman, Scheffel in Waiblingen.

Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geh. Hofrath in Bonn gefertigte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Ein schönes nahe Land verpachtet **Gustav Schmid.**

Oberherren. **Saathaber** verkauft **Wilhelm Weinhardt.**

Mein neuester illustrirter Haupt-Katalog, enthaltend die werthvollsten Blumen, Gemüse, landw. und Forstämereien, Kartoffeln, Obst- und Zierbäume, neuere und noch wenig bekannte Fruchtsträucher, Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Stachelbeeren, Corneltirsen, Ostheimer Weichsel, diverse Pflanzen u. s. w. ist soeben erschienen und wird an alle meine geehrten Geschäftsfreunde und solche, die es werden wollen, auf gefl. Nachfrage gratis und franco versandt.

Albert Fürst, Baumschulen-Besitzer in Schmalhof, Post Wilschhofen, Niederbayern.

Ein Logis hat auf Georgi zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

In der Unterzeichneten sind folgende Formulare zu haben:
Gesuch um Erlaß eines Zahlungsbefehls wegen Waarenforderung.
Gesuch um Erlaß eines Zahlungsbefehls wegen Darlehensforderung.
Gesuch des Gläubigers um Vollstreckbarkeitserklärung und Zwangsvollstreckung gegen den Schuldner.
Klage wegen Waarenforderung.
Miethsklage.
Prozeß-Vollmacht.
C. Mayer'sche Buchdruckerei.

In der Unterzeichneten ist zu haben:
Das **Wirthschafts-Gewerbe** in **Württemberg** für die **Staats- und Gemeinde-Behörden wie auch für Wirthe.** Preis 1 M.
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei.

Geldsorten-Cours.
Frankfurt, 28. Febr. 1881.

Dukaten	9 55-59
20 Franken-Stücke	16 16-20
Engl. Sovereigns	20 41-45
Russ. Imperiales	16 71-76
Dollars in Gold	4 24 --

Die Berliner Hochzeitsfeierlichkeiten.

Berlin, 27. Febr. Das große Ereigniß, daß die Hauptstadt des Reichs seit geraumer Zeit in Aufregung setzt: der feierliche Einzug der Braut des einstigen deutschen Thronfolgers ist seit einer halben Stunde vorüber. Was haben sie nicht alles gemunkelt und sich in die Ohren gezipfelt die guten Berliner über diese Heirath! Wie viele interessanten Anekdotchen hat die sogenannte „gute Gesellschaft“ nicht in Kurs gesetzt um sich das junge Paar menschlich näher zu rücken! Sonderbar, daß die Fürsten dem Volke so wenig Verechtigung zu besitzen scheinen, sich als Menschen zu geben und daß eine jede ihrer Privathandlungen gleich zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebauscht wird. Selbst in sogenannten „eingeweiheten“ Kreisen galt es als ausgemacht, daß diese Heirath keine Neigungsheirath sei und einer meiner Freunde, ein bekannter deutscher Poet, hatte sogar den Vorsatz gefaßt, diese Ansicht in einem Scatulationspoem — eine unter Rosen lauernde Schlange — niederzuliegen. Lächerlich! Aber das Publikum muß nun einmal seine kleinen Geheimnisse und Standälchen bei seinen Tageshelden haben. Sie sind ihm notwendig, wie der Essig beim Gurken Salat. Gönnen wir sie ihm! Gewiß, die Prinzessin ist keine beauty, aber muß man denn eine solche sein, um einem Mann Liebe einzuzulassen? Wer die junge Fürstin nur einmal gesehen, die Feinheit ihres Benehmens beobachtet und den wohlthuenden Klang ihrer Stimme gehört hat, wird zugestehen müssen, daß sie eine höchst sympathische Dame ist. Ihr Gesicht hat einen klugen und dennoch kindlichen Ausdruck, welcher die junonische Schönheit ihrer Statur mit einem eigenartigen Reize überzieht. Es spricht sehr für den klugen Charakter des hohen Bräutigams, daß er bei seiner Wahl diesen innerlichen, angeborenen und erworbenen Eigenschaften den Vorzug gegeben hat.

Um 2 Uhr setzte sich der Brautzug vom Schloß Bellevue aus in Bewegung. Voran ein Zug des Gardebataillon-Regiments, diesem folgten zwei sechspännige reich decorirte Hofwagen, dann eine Compagnie Gardes du Corps mit den Ablemn auf den Helmen, hünenmäßige Gestalten von mittelalterlicher Pracht. Die Wagen mit der herrlichen Bespannung schienen in Silberglanz getaucht, jetzt aber — und es war, als ob eine elektrische Regung für den Augenblick jeden Herzschlag in der Umgebung zum Stillstand gebracht hätte, der goldene Wagen der Braut, ein prächtiges Rococomöbel, zierlich geschweift, schwer an Schnitzwerk und Vergoldung, zwei scharlachne Cherubins zwischen Wagenkorb und Kutschersitz mehr schwebend als stehend, die Kasse mit karmoisinrothen Troddeln und Nischen geschmückt, mächtige Straußenfederbüsche über den zierlich gebogenen Häfen nickend. Das innere des Wagens ist mit weichem Atlas, in welchem über und über der Stern des Schwarzen Adlersordens eingearbeitet ist, ausgeföhrt. Goldene Lorbeerblätter bilden die Zierde der Hängeriemen und Fensterbänder. Eine Decke von Hermelin bedeckt den Boden. Eine etwa fünf Zoll hohe, kunstvoll ausgeführte Metallarbeit umgibt als Borte das Deck des Wagens, an dessen vier Ecken goldene Adler Wacht halten. In der Mitte der rechten und linken Seite der Borte sind außerdem noch correspondirend mit den beiden Thürkanten je zwei Kronen angebracht. Auf dem Deck gewahrt man einen königlichen Helm mit aufgeschlagenem Visir, umgeben von den Emblemen einer vollständigen Ritterrüstung. Die Trittbretter für die Wagen sind an dem Kutschersitz und an der Vorderwand des Wagenkastens befestigt. Die Wagen haben ihre Front nach der Außenseite und halten in der rechten bzw. linken Hand einen am Wagen befestigten und reich verzierten Hängearm. Jedenfalls ist die preussische Staatskarosse in ihrer gegenwärtigen Vollendung wohl das schönste königliche Gefährt Europas. Als der Zug am kleinen Stern des Thiergartens angelangt war, traten unter Führung des Oberpostmeisters 40 herrliche Postillone und 6 Oberpostfretäre an die Spitze des Zugs. Eine hübsche, historisch berechtigte Idee. Die Post, die noch vor einigen Jahrzehnten bei den höchsten Herrschaften das einzige öffentliche Reisebeförderungsmittel war, sollte auch diesmal, wenigstens in figurlichem Sinne, die Ehre haben, die hohen Reisenden an ihrem Bestimmungsorte abzuliefern. Den Postillonen folgte das berittene Korps der Wegger, als Vertreter der nächstbesten und ältesten Berliner Innung. Sonie der Brautwagen in das schöne Thor hinein fuhr, wurden dreimal 24 Kanonenschüsse abgefeuert, eine Kanonade, welche im Verein mit dem Hurrahgeschrei, dem Gejohle und Pfeifen des Volks ein Konzert bildete, das den Ohren der Zuhörer so bald nicht entschwinden wird. Ich kenne keinen Babel, der sich so vorzüglich aufs Brüllen versteht, als der Berliner. Der Berliner findet ordentliches Vergnügen am Brüllen. Er betreibt das

Brüllen aus Liebe, aus Naturanlagen und die Löwenrolle, die ihm bei solchen Gelegenheiten zufällt ergreift er mit Begeisterung. Leider mischten sich, wie immer bei solchen Gelegenheiten, auch die Schmerzensschreie derer in das freudige Gejohle, welche bei den furchtbaren Drängen der Menschenmassen von den Pferden der Schutzleute getreten oder den Kolben der Soldaten berührt wurden. Nach einer halben Stunde, nachdem der interessanteste Theil des Zugs passiert war, sah man den Platz vor der großen Tribüne mit halbohmächtigen, aufgelösten Haaren einherwandelnden Weibern in den derangirtesten Toiletten förmlich bedeckt.

Auf dem Pariser Platz begrüßte der Oberbürgermeister v. Jordanbeck, welchem Geh. Reg.-R. Dunder und zwei Stadtverordnete zur Seite standen, die Prinzessin im Namen der Stadt Berlin mit einer warmen Ansprache. Die Prinzessin neigte sich etwas aus dem Wagenfenster und dankte in wenigen aber herzlichen Worten. Sie, die Frau Kronprinzessin und Gräfin Brochdorff waren sämmtlich in weißer Seide erschienen, eine Toilette, welche zu dem einfach frisirten blonden Haare und dem jugendfrischen Antlitz der anmüthigen Braut reizend paßte. Der Bundesrath, die Staatsminister, die Angehörigen des Reichstags und des Landtags zc. zc. wohnten am Orte aus den Tribünen bei, welche sich bei der Länge des Zuges nur spät leeren konnten. Im Königl. Schloße am Fuße der Wendeltreppe empfing der Kronprinz, begleitet von den Prinzen des Königl. Hauses, die künftige Schwiegertochter, umarmte sie am Arme nach der Brandenburgischen Kammer. Hier erwarteten die Majestäten, sowie die höchsten Gäste die Prinzessin-Braut. Nach vollzogener Begrüßung fand Vollziehung des Ehepaktes statt.

Die Illumination der Stadt am Abend war großartig, die Linden strahlten in wunderbarem Glanze. Das Rathhaus farbte mit den mächtigen Beckflammen auf dem Giebel seiner Thürme den Himmel roth, und die Läden überboten sich an Lichtfülle wie an originellen Formen der Illumination. Dabei wimmelte es von ersten und heiteren Transparentbildern, Versen zc. Die öffentlichen Denkmäler und die Plätze waren von Zeit zu Zeit durch bengalische Flammen erleuchtet. Kopf an Kopf gedrängte Menschenmassen durchwogten in festlicher Stimmung die Straßen der Stadt bis in die frühen Abendstunden. Einige am Dachstuhl des Akademiegebäudes in Brand gerathene Fahnen wurden sofort von der Feuerwehr beseitigt.

Tages-Begebenheiten.

Ein Wort des Reichskanzlers an den Gewerbestand. Unter den Herren vom Volkswirtschafts-Rath, welche der Reichskanzler am 11. Februar als Gäste bei sich empfing, befand sich auch der Fabrikant Hessel, welcher im Volkswirtschafts-Rath unter dem Namen „Ehrenfried Hessel, Webermeister“ figurirt. In der Unterhaltung bei Tisch sprach der Reichskanzler, wie die „Staatsbürgerz.“ enthält, Herrn Hessel seine Freude darüber aus, daß dieser die Berufung als „Webermeister“ angenommen und den Stand nicht gelehnet habe, aus dem er hervorgegangen sei. Es habe ihm ja freigestanden bei der Anfrage, ob er überhaupt das Amt annehme, zu erklären, daß er daselbe im Rahmen seines heutigen Berufs als Fabrikant annehmen wolle. Daß er dies nicht gethan, sei ihm eine Freude gewesen. Durch die heutige Zeit gehe sonst eine andere Strömung wie ehemals. Komme ein Handwerker, in welcher Fache es sei, vorwärts, so strebe er dahin, schnell reich zu werden. Die freudige Schaffenslust, die Liebe zum Berufe trete immer mehr in den Hintergrund; habe man dann viel Geld gemacht, mit oder ohne Ehren, dann werde man Spekulant und Bankier und strebe nach äußerem Glanz. Da sei die ältere Zeit eine bessere gewesen. Sie habe einen Krupp, Schwarzkopf, Egells als Schlossergesellen, einen Pflug als Zimmergesellen, Wöhler als Tischlergesellen, einen Pflug als Stellmachergejellen, einen Heckmann als Kupferschmiedegesellen, einen Vollgold als Goldschmiedegesellen gezeitigt und Hunderte andere treffliche Männer, als Weber, Gerber zc. Diese Männer alle haben sich nie des Berufes freies geschämt, aus dem sie hervorgegangen. Mit Stolz erinnern sich dieselben, wie sie am Ambos, an der Drehbank und Hobelbank gestanden, vor dem Webestuhl gesessen und am Gerberbock geschabt. Möchte dieser alte gute Geist wieder in unser Handwerk eintreten.

Dortmund, 25. Febr. In verfloßener Nacht ist das Schacht- und Maschinen-Gebäude von Zechen-Tremonia abgebrannt. Die Maschinen sind sämmtlich außer Thätigkeit. Das Feuer ist in der Steigergrube ausgebrochen. Die Grubenarbeiter wurden sämmtlich durch die Luftschacht gerettet, 16 Pferde sind wahrscheinlich verloren. Der entstandene Schaden ist noch nicht zu übersehen. 500 Bergleute sind arbeitslos geworden.

Paris, 18. Febr. Gestern Abend gegen 10 Uhr entstand bei dem Waffenhändler Duinart, 8 Avenue de l'Opera, eine furchtbare Explosion. Duinart hatte eine Schublade, in der sich Pulver und Patronen befanden, etwas rasch aufgerissen, infolge dessen eine der Patronen Feuer fing und das Pulver anzubete. Das ganze Mobiliar des Ladens wurde zerstört und die Trümmer auf das Trottoir der Avenue geschleudert. Drei Personen, welche sich im Laden befanden, wurden ziemlich ernst verletzt. Der Waffenhändler selbst erhielt schwere Verwundungen und wurde nach dem Hospital Charite gebracht. Das Feuer, welches entstanden war, wurde schnell gelöscht.

London, 28. Febr. Das Reuter'sche Bureau meldet ferner aus Durban vom heutigen: Als die Munition der Engländer in Spitzkopf zur Neige ging, war das Gemisch furchtbar. Schließlich machten die britischen Truppen einen verzweifelten Bajonetangriff, allein zu spät. Die Boern feuerten mit tödtlicher Wirkung, das 60. Regiment schlug sich wacker kämpfend nach dem Lager durch, die 58er wurden fast gänzlich aufgegeben; von letzteren blieben nur 7 Mann übrig. Die Artillerie deckte den Rückzug so gut wie möglich, Geschütze gingen nicht verloren. Das Lager wird besetzt.

London, 28. Febr. Das Reuter'sche Bureau meldet aus New castle: „Colley ging gestern um Mitternacht mit sechs Kompanien von Mountprospect gegen Spitzkopf, links von Laingsnek, vor und besetzte Spitzkopf, wurde aber von den Boeren nach viermaligem Angriff in Folge des Mangels an Munition zurückgetrieben. Beide Theile erlitten große Verluste, namentlich aber ist eine größere Zahl englischer Offiziere hohen Ranges getödtet oder verwundet worden. Alle ankommenen Verwundeten lagen aus, Colley sei todt. Es sollen kaum 100 Engländer entronnen sein.“

Eine neue englische Niederlage.

Die Ereignisse in Südafrika entwickeln sich mit überraschender Schnelligkeit: In den letzten Tagen des November versuchte ein Boer in Potchefstroom die republikanische Flagge aufzuhissen, ein englischer Offizier schoß ihn durch den Arm. Das war das Zeichen zur Erhebung. Kaum sind drei Monate seitdem verfloßen, und schon befindet sich, mit Ausnahme von sieben Garnisonorten, das ganze Transvaal, das doch so groß ist wie Deutschland, im Besitze der Boeren. Die nördliche ausschließlich von Holländern bewohnte Hälfte von Natal befindet sich im geheimen Aufstande gegen die Engländer, indem alle waffenfähigen Männer nach Transvaal abgerückt sind, und wenn der Dranje-Freistaat sein Loos nicht bereits mit dem seiner Brüder in Transvaal verknüpft hat, so ist dies blos dem Einfluß des vorrichtigen Präsidenten Brand zu danken. Die englische Presse, die sich zu Anfang des Krieges in gehäffelter Prahlerei, in Ruhmredigkeit und Verleumdungen erging, erkennt jetzt wiederwillig einerseits die Stellung der Boeren als kriegsführender Partei, andererseits ihre humane Handlungsweise gegenüber den Verwundeten an. Einzelne Blätter, und wir nennen in erster Linie Daily News, thun dies auch in einem hoch achtungswerthen Zuge von Selbsterkenntniß. Auch die englische Politik hat sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, den Boeren wenigstens einen Theil ihrer Unabhängigkeit zurückzugeben. Trotzdem sind die Friedensunterhandlungen gescheitert, und zur großen Verwunderung derer, die an ihren Erfolg glaubten, hat Präsident Krüger von Transvaal in einem an den Volksrath des Dranje-Freistaates gerichteten Briefe die Freiheit Südafrikas vom Zambesi bis zur Simon-Bai in Anregung gebracht. Alles dies hat sich, wie oben erwähnt, in der kurzen Spanne Zeit von drei Monaten vollzogen. Das wichtigste Ereigniß für Südafrika aber waren innerhalb dieser drei Monate die vier aufeinanderfolgenden Niederlagen der Engländer. In der schnellen Entsendung von Verstärkungen haben die Engländer ganz Außerordentliches geleistet; der Führung der Truppen auf dem Kriegsschauplatz läßt sich dagegen kaum daselbe Lob spenden. Ungerednet jene letzte Niederlage, von der wir heute hören, haben die Engländer bisher mindestens 600 Mann an Todten und gewiß ebensoviele an Verwundeten und Gefangenen verloren, während die Boeren blos verschwindend kleine Verluste erlitten. Es ist das erste Mal seit dem Krimkriege, daß die englische Armee ihre Kräfte im Kampfe gegen einen Feind europäischen Stammes erprobt, und die Ergebnisse können in Anbetracht des Umstandes, daß der Feind weder Geschütze noch militärische Schulung besitzt, ganz gewiß nicht als günstige betrachtet werden. Den englischen Soldaten erwächst daraus kein Vorwurf, denn sie scheinen sich wie die Löwen erschlagen zu haben.

Was nun die militärische Lage kurz vor diesem letzten Treffen anbelangt, so hatte der kürzlich in Südafrika eingetroffene

General Sir Evelyn Wood dem in seinem Lager von Laingsnek eingeschlossenen englischen Oberbefehlshaber glücklich etwa 1500 Mann Verstärkungen zugeführt. Weitere Verstärkungen waren auf der Strecke Durban-Maritzburg-Newcastle in Anmarsch. Die Zahl der zur Zeit in Newcastle und Colleys Lager vereinigten Truppen mochte sich auf 2500 bis 3000 Mann belaufen. Es hieß nun, daß auf zwei Linien gegen Transvaal vorgegangen werden solle; Colley wollte abermals versuchen, den Paß von Laingsnek zu erzwingen, während Wood über den Büffelstrom gegen Wasserstrom vorrückte und solchergestalt die Boern durch Umgehung zum Aufgeben ihrer Stellung nöthigen sollte. Ob Wood bereits mit einem Theile der Truppen abgerückt war, ist unbekannt, aber nicht wahrscheinlich, da es hieß, er habe sich nach Maritzburg begeben, um zunächst weitere Verstärkungen herbeizuführen. Inzwischen hat Colley, sei es auf eigene Verantwortung hin, sei es nach gemeinsamer Berathung, einen abermaligen Angriff unternommen, der abermals unglücklich für die Engländer abgelaufen ist. Der Angriff scheint mit zwei Infanterie-Regimentern oder vielmehr Bataillonen mit Artillerie und jedenfalls auch mit einer starken Zugabe von Kavallerie ausgeführt worden zu sein, und man kann kaum annehmen, daß nicht weniger als 1500 Engländer im Feuer gewesen sind. Von diesen hat das 60. Regiment, das schon beim ersten Angriffe auf Laingsnek so große Verluste erlitt, sich glücklich durchgeschlagen, die 59. Hochländer, aber, die erst kürzlich von Afghanistan (wo sie mit General Roberts den denkwürdigen Marsch nach Kandahar ausgeführt) eingetroffen sind, sollen gänzlich vernichtet sein. Mit ihnen ist auch der englische Oberbefehlshaber gefallen.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die Engländer nicht hartnäckig auf dem Gedanken der Eroberung von Transvaal beharren. Daß sie die Mittel dazu besitzen, steht auch jetzt noch außer Zweifel; es fragt sich blos, ob die Opfer des Preises werth sein werden. Kürzlich gelangte eine interessante Mittheilung zur Capstadt, die nämlich, daß Krüger ein paar Matebele-Fürsten, u. a. den ältesten Sohn des Zulusönigs Moselekeze, bei sich habe, um durch ihren Einfluß den Boeren, falls sie geschlagen würden eine neue Heimath nördlich von Transvaal im Matebelen-Lande zu gewinnen. Und dabei möchten wir mit der „R. Z.“, der wir diesen Artikel entnehmen, fragen: Sollte nicht die deutsche Reichsregierung wenigstens in einer neuen Heimath den Boeren ihren Schutz angedeihen lassen, nachdem dieselben sich schon mehrmals Anknüpfung suchend nach Berlin gewandt haben?

A. C. Auf dem Ausstellungsplatze wird trotz der wechselnden Witterung ohne Unterbrechung gearbeitet. Die Kanzleistrassee-Halle steht seit einigen Tagen zu einer beträchtlichen Höhe aufgerichtet und ist bereits mit einem Dache versehen. In der Haupthalle sieht es schon etwas wohllicher aus; die Gypsarbeiten sind nahezu beendigt; die steinernen Haupttreppen führen bequem zu den Gallerien hinauf, wo probeweise einige Quermäntel eingezogen sind. Der Boden ist eingedeckelt und die Eisenglieder des Hauses sind mit bräunlicher Farbe überzogen. Selbst die Schlosser und Tischler haben ihre Thätigkeit mit Einpassung von Thüren begonnen.

Zur decorativen Ausstattung der Haupthalle sind ebenfalls umfassende Vorbereitungen getroffen. Die Aufgabe einheitlicher Drapirung und Garnirung des Galleriegeländers, der Strebebogen und Säulenköpfe ist mit vielem Geschmac von Herrn Professor Reinhardt in Stuttgart gelöst worden. Die gebrochenen Farbentöne und der ruhige elegante Vortrag des Entwurfes sind ganz geeignet die mannigfaltigen Farben und Formen, wie sie eine Ausstellung zusammenführt, einheitlich zu stimmen und zu verbinden. Dicht gefaltete und geraffte Draperien in Dunkelgrün und Braunroth geben den feingemalten Vorhängen einen kräftigen Abschluß. Prächtige Schilde für die ausstellenden Firmen und Wappenbilder der württembergischen Städte, sowie Fahnguirlanden, welche sich in zartem Rosa Roth durch die Ringe und Bogen der eisernen Etagen schlingen, geben dem Ganzen einen festlich heiteren Charakter. An der Uebertragung des trefflichen Entwurfes in die Normalgröße wird von Herrn Professor Kolb eifrig gearbeitet.

Besondere Aufmerksamkeit erfährt die der Haupthalle zugekehrte Abschlusswand der Kunstgalerie. Dieselbe gelangt in reicher Stuckarbeit, ebenfalls nach einem Entwurf des Herrn Professors Reinhardt bei Gebrüder Böcker in Craillshelm zur Ausführung; zwischen den beiden Portalen mit reich geschmückten Gesimsen wird eine Nische angebracht, in die ein Werk der Bildhauerkunst gestellt werden wird. Den oberen Theil der Wand zieren Gemälde.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

A m t s b l a t t
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
deren Raum 10 S.

№ 28.

Samstag den 5. März

1881.

Bekanntmachungen.
Zu Ehren des höchsten Geburtsfestes
Seiner Majestät des Königs
wird am nächsten **Samstag den 6. März, Vormittags 9 1/2 Uhr**
ein feierlicher **Nirchgang**

vom hiesigen Rathhause aus stattfinden.

Wir geben uns die Ehre, die Einwohner der Stadt zur Theilnahme freundlichst einzuladen.
Schorndorf, den 4. März 1881.

Oberamtsrichter **Piesching.**
Dekan **Finckh.**

Oberamtmann **Baum.**
Kameralverwalter **Seitz.**

Oberamtsarzt **Gaupp.**
Forstmeister **Schultzeiß.**

Die Königl. Württemb. Post-Direction an die sämmtlichen Postämter und Postagenturen.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Landpostboten die ihnen nach §. 27 ihrer Dienstverpflichtung eingeräumte Befugniß zur Beforgung von Privataufträgen auf ihre eigene Rechnung in der Weise ausdehnen, daß sie mit den Behörden und amtlichen Personen ihres Botenbezirks Privat-Uebereinkommen treffen, nach welchen die Landpostboten die Vermittelung des amtlichen Verkehrs dieser Behörden und Personen, und zwar sowohl des Brief-, als des Packet- und Geld-Verkehrs zur Beforgung als Privataufträge auf eigene Rechnung übernehmen.

Hierbei werden, um den betreffenden Sendungen wenigstens äußerlich den Charakter als Privatauftrag zu verleihen, Briefe, Pakete und Gelder unverschlossen, beziehungsweise unverpackt den Landpostboten eingehändigt.

Da dieses Verfahren die Interessen der Postverwaltung in hohem Grade schädigt; da durch dasselbe, Sendungen, welchen der Charakter eines Privatauftrags dem Wesen nach nicht inne wohnt, zum Nachtheil der Postkasse zu einem solchen Auftrag an den Landpostboten mißbräuchlich gemacht werden; da nach §. 6 der mit den Amtskörperschaften vereinbarten Landpostvereinbarung alle amtlichen Sendungen der Amtskörperschafts- und Gemeindebeamten des Bezirkes, die sich zur Beförderung mit der Post bezogen durch die Landpostboten eignen, der Post zu übergeben sind; da eine Amtsboteinrichtung irgend welcher Art in diesem Paragraphen als unstatthaft erklärt ist; da die Uebergabe amtlicher Gegenstände an den Landpostboten zur Beforgung als Privatauftrag nichts anderes, als eine Amtsboteinrichtung in veränderter Form ist; und da die Postverwaltung die — dem Landpostverkehr gewährten Erleichterungen nur mit Rücksicht auf die eben erwähnte Verpflichtung der öffentlichen Stellen und Personen zur Zueweisung ihres amtlichen Verkehrs an die Postanstalt zugestehen konnte, so wird hiemit den Landpostboten bei strenger Strafe und nach Umständen bei sofortiger Dienstentlassung nach Maßgabe der Androhung in §. 27 Abs. II der Dienstverpflichtung für Landpostboten untersagt, Gegenstände des amtlichen Verkehrs zur Beforgung als Privatauftrag anzunehmen und zwar auch nicht in unverschlossenem oder unverpacktem Zustande.

Den Landpostboten ist dieß alsbald urkundlich zu eröffnen, und es ist die betreffende Urkunde bei den Akten der Postanstalten aufzubewahren.

Die Vorstände der Postanstalten werden zu einer sorgfamen Ueberwachung der Landpostboten auch bezüglich der Beachtung der vorstehenden Weisung dringend aufgefordert.

Stuttgart, den 26. Februar 1881.

Die Ortsbehörden

werden von vorstehendem Erlasse in Kenntniß gesetzt.
Schorndorf, 4. März 1881.

Hofacker.

**R. Oberamt.
Baum.**

Gesuche um Zurückstellung von der Aushebung in Berücksichtigung bürgerl. Verhältnisse

Schorndorf.
sind womöglich so zeitig einzureichen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Ersatz-Commission vollständig erörtert werden können.

Dabei wird bemerkt, daß die kurze Dienstzeit der Trainfahrer im Frieden nie eine Veranlassung werden darf einen Militärpflichtigen aus Rücksicht auf etwaige Reklamationsgründe als Trainfahrer auszuheben.

Weiter wird bemerkt, daß Gesuche um Entlassung im activen Dienste befindl. Mannschaften auf Reklamation nur dann Berücksichtigung finden können, wenn die zur Begründung derselben vorgetragenen Verhältnisse erst nach der Aushebung eingetreten sind. Vorstehendes haben die Ortsbehörden in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.
Den 4. März 1881.

**R. Oberamt.
Baum.**

Revier Hohengehren. Steinbruch-Verpachtung.

Am **Donnerstag den 10. März** wird ein Straßensteinbruch mit 4 Ar im Staatswalde Buiters verpachtet.
Um 3 Uhr im Buiters am Weiler Weg.

HARMONIE.

Wegen wichtiger Besprechung heute **Samstag** Abend 8 Uhr außerordentliche Versammlung bei **Böhringer.**
Der Ausschuß.

Schorndorf.
Gegen gesetzliche Sicherheit habe an einen pünktlichen Zinszahler auf Georgi

6000 Mark

auszuleihen

Uhrmacher **Müller.**